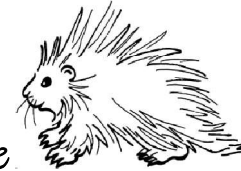




Menschen sind wie Stachelschweine



Manchmal fühlen wir uns einsam. Manchmal sind wir allein. Wir können allein sein und uns trotzdem nicht einsam fühlen und wir können unter Leuten sein und uns trotzdem einsam fühlen.

1. Aufgabe: Erkläre den Unterschied zwischen Einsamkeit und Alleinsein. Kennst auch du die beiden geschilderten Situationen? Erzähle von einer.

Der einsame Schneemann

Der kleine Schneemann steht einsam auf der Wiese und kann nicht verstehen, dass ihm niemand zuhört, wenn er seine Sorgen erzählen will. Es ist da keine Schneefrau für ihn gebaut worden. Bedächtig kratzt er sich an seiner Rübenase und überlegt, wie er zu einer Partnerin kommen könnte. Schnee hätte es ja noch genug ringsum, doch man hat ihn da einfach vergessen und lässt ihn in der warmen Frühlingssonne dahin schmelzen. [...] Da kommt eines Tages nach der Schule Kathy vorbei und sieht den traurigen Schneemann einsam herumstehen. Sie hatte ein gutes Herz und erbarmt sich seiner. Kurz entschlossen rollt sie drei verschieden große Schneebälle zusammen und baut ganz nahe einen zweiten Schneemann. Nein! Das soll doch eine Schneefrau sein! Das hat Kathy auch bald gemerkt. Sie steckt der Figur drei Knöpfe aus buntem Glas vorne an den Körper und setzt einen schicken Hut auf den Kopf [...]. Als der freundliche Vollmond hinter der Bergspitze aufsteigt, kann Schneemann seine Schneefrau echt bewundern. Seine Partnerin steht ganz nahe bei ihm, er kann seinen Arm auf ihre Schulter legen und ihr lieb in ihre Knopfaugen sehen. Es bleibt jedoch nicht mehr viel Zeit. Der Frühling ist schon auf dem Weg, mit stürmischen Freudentänzen ins Land zu ziehen. Der starke Wind drückt seine Schneefrau ganz dicht an seinen Körper. Dabei schleicht sich ihm ein unbeschreibliches Glücksgefühl ins Herz.

¹ <https://www.mopo.de/ratgeber/familie/einsamkeit-ad%C3%A9-so-werden-sie-wieder-gluecklich-32333032>

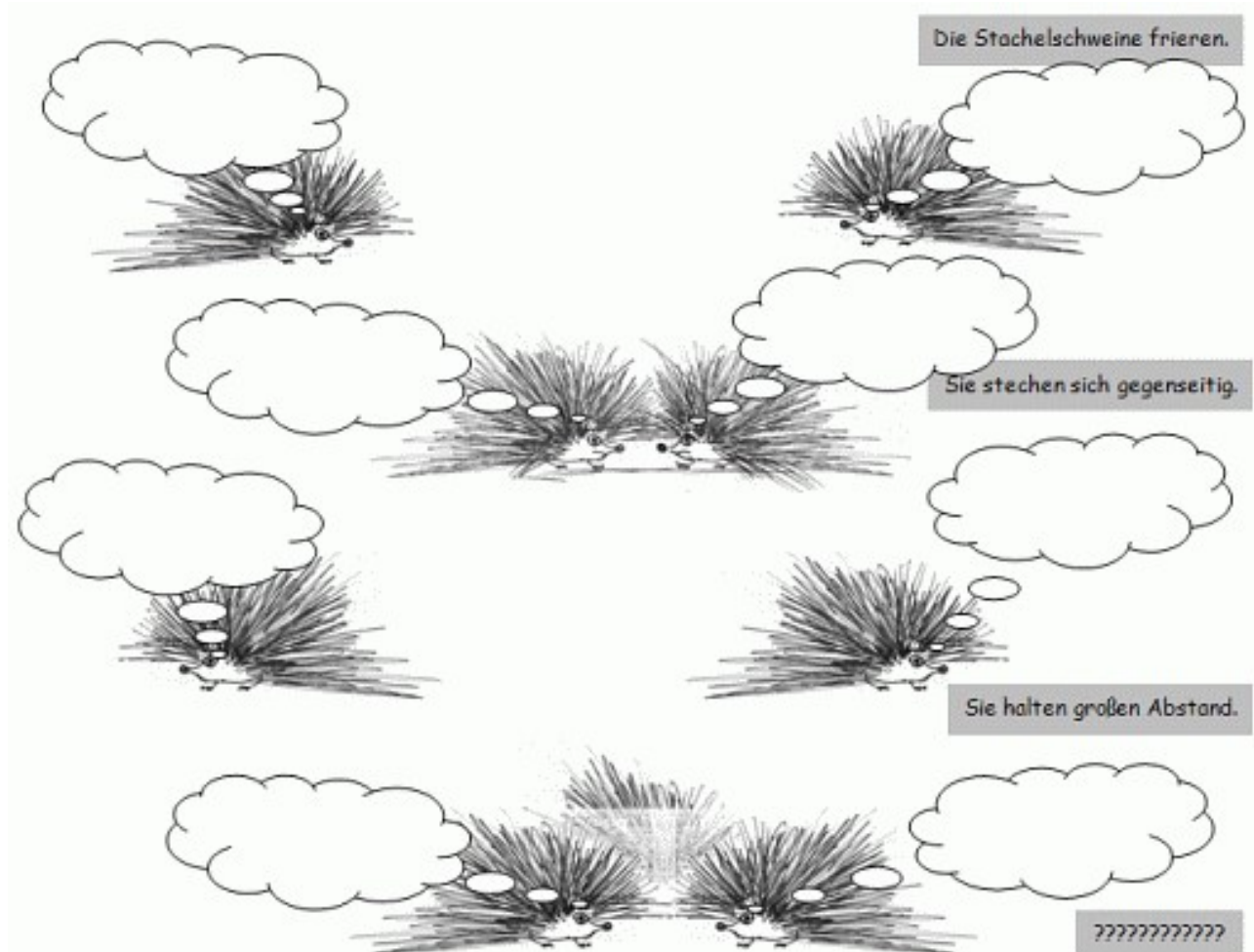


Gekürzt nach Franz Puschnik

2. Aufgabe: Beschreibe die Einsamkeit des Schneemannes und wie sie durchbrochen wurde.

Gedankenexperiment

Stell dir vor, du wärst ein Stachelschwein und lebst mit deinen Artgenossen, den anderen Stachelschweinen im Wald. Es ist Winter und der Boden ist gefroren, die Bäume hängen voll Schnee und es ist klirrend kalt. Damit ihr nicht erfriert, drängt ihr euch ganz dicht zusammen, um euch gegenseitig zu wärmen. Aber sobald ihr euch zu nahe kommt, stecht ihr euch mit euren spitzen Stacheln. Das ist so schmerzhaft, dass ihr schnell wieder auseinander lauft. Aber dann fühlt ihr wieder die Kälte so stark, dass ihr nicht so weit von den anderen entfernt bleiben wollt. Also sucht ihr wieder die Nähe der anderen Gruppenmitglieder – und nach kurzer Zeit sind es wieder die Stacheln, die euch zwingen euch zurück zu ziehen. Und so geht es immer Hin und Her...





3. Aufgabe: Fülle die Denkblasen der Stachelschweine aus. Benenne das Problem, das die frierenden Stachelschweine haben, und die Schwierigkeit, die die Stachelschweine haben, wenn sie eng zusammenrücken.

Ein bedeutender Philosoph . Arthur Schopenhauer, hat diese Parabel geschrieben. In einer Parabel oder einem Gleichnis werden andere Figuren, oft Tiere verwendet, um Charaktereigenschaften oder Situationen durch Bilder deutlich zu machen.

4. Denke dir Alltagssituationen aus, die funktionieren wie das Gleichnis von Schopenhauer. Bist du selbst manchmal ein Stachelschwein? Wenn ja, nenne eine Situation.

Die Stachelschweine

Eine Gesellschaft Stachelschweine drängte sich in einem kalten Winterrage recht nah zusammen, um sich durch die gegenseitige Wärme vor dem Erfrieren zu schützen. Jedoch bald empfanden sie die gegenseitigen Stacheln, welches sie dann wieder von einander entfernte. Wann nun das Bedürfnis der Erwärmung sie wieder näher zusammenbrachte, wiederholte sich jenes zweite Übel, so dass sie zwischen beiden Leiden hin und her geworfen wurden, bis sie eine mäßige Entfernung voneinander herausgefunden hatten, in der sie es am besten aushalten konnten.

So treibt das Bedürfnis der Gesellschaft, [...], die Menschen zueinander; aber ihre vielen widerwärtigen Eigenschaften und unerträglichen Fehler stoßen sie wieder voneinander ab. Die mittlere Entfernung, die sie endlich herausfinden, und bei welcher ein Beisammensein bestehen kann, ist die Höflichkeit und feine Sitte. [...] Vermöge derselben wird zwar das Bedürfnis gegenseitiger Erwärmung nur unvollkommen befriedigt, dafür aber der Stich der Stacheln nicht empfunden.

nach Arthur Schopenhauer



5. Aufgabe: Überlege, ob du der Meinung von Arthur Schopenhauer zustimmen kannst und begründe deine Antwort. Nutze hierfür die Methode der letzten Stunde.

<p>Eine Meinung vortragen: <i>Du formulierst klar deine Meinung: „Ich bin der Meinung, dass...“</i></p>	
<p>Begründungen darlegen: <i>Du führst Aussagen an, die belegen, warum du diese Meinung vertrittst. Nutze Wörter wie „weil“, „denn“ oder „deshalb“, um dein Argument zu formulieren.</i></p>	
<p>Beweise anführen: <i>Du stützt deine Argumente durch anschauliche Beispiele. Warum dein Argument richtig und wichtig ist, kannst du durch Beschreiben konkreter Situationen oder Ereignisse beweisen.</i></p>	

Nähe und Abstand

Die „mittlere Entfernung“ zu den Mitmenschen, von der Arthur Schopenhauer spricht, muss jeder für sich selbst herausfinden. Einerseits suchen die Menschen Nähe zu anderen Menschen. Denn ohne sie ist der einzelne Mensch nicht überlebensfähig. Andererseits suchen die Menschen Abstand zu anderen Menschen, vor allem dann, wenn die Nähe als zu nah empfunden wird.

Nadja beispielsweise wurde das Zusammensein mit ihren drei Freundinnen zu viel. Daher ging sie ein wenig auf Abstand zu ihnen und zog sich zurück. Doch im Urlaub mit ihren Eltern wollte sie bald am liebsten wieder mit den Freundinnen zusammen sein und schrieb ihnen viele SMS.

Nähe und Abstand kennzeichnen auch zwei verschiedene Typen von Menschen: Manche Menschen sind gern längere Zeit allein und können es gut mit sich selbst aushalten. Solche Menschen fühlen sich wie Robinson Crusoe und heißen Einzelgänger. Sie sind aber nicht zu verwechseln mit Außenseitern, denn diese hätten gerne Kontakt zu anderen Menschen, werden aber von ihnen gemieden. Sie sind also unfreiwillig allein.